

# Tevis

Unser Blick auf  
das Haus der  
Barmherzigkeit.



*Mehr als nur ein Job*

Unsere neue Recruiting-Kampagne zeigt, was unsere Mitarbeiter\*innen  
an der Langzeitpflege motiviert und stolz macht.

*Augen auf /*

*Da schau her /*

*Blickwinkel /*

Jubiläum:  
Clementinum feiert  
120-jähriges Bestehen.

zusammen.wachsen:  
Unser neues Jahresmotto.

Grüne Energie:  
HB setzt auf Solarpower.



# Zeichnen wir ein neues Bild der Pflege.

Seit beinahe 150 Jahren sehen wir es im Haus der Barmherzigkeit als unsere Mission, schwer pflegebedürftigen Menschen ein Leben mit Selbstbestimmung und bestmöglicher Lebensqualität zu ermöglichen. Das ist jedoch nur möglich, wenn es auch unseren Mitarbeiter\*innen gut geht, wenn sie sich wohl fühlen in ihrem Arbeitsumfeld, wenn sie ihre Erfahrungen einbringen und weiterentwickeln können – fachlich wie menschlich. Wenn sie Halt in ihrem Team und unserer Organisation finden, aber auch Grenzen setzen können. Wenn sie ihren Beruf mit Freude ausüben und ihre Arbeit als sinnvoll erleben.

Freude, Sinn, Halt, Erfahrung, Expertise, Freiraum – all das macht die Arbeit im HB so einzigartig und ist unseren Mitarbeiter\*innen besonders wichtig. Mit unserer neuen Employer-Branding-Kampagne, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, möchten wir dieses Bild der Langzeitpflege und -betreuung nach außen tragen. Wir möchten das positive Bild, das unsere Bewohner\*innen in unseren Einrichtungen erleben und für das sich unsere Mitarbeiter\*innen täglich einsetzen, sichtbar machen.

In unserer neuen Kampagne lassen wir jene zu Wort kommen, die es am besten wissen: unsere Kolleg\*innen, die stellvertretend für das gesamte Team einen Einblick in ihren Beruf geben, der für viele auch Berufung ist.

Unser neues Jahresmotto, über das Sie auch in diesem Heft lesen, schließt sich unserer Mission an, Mitarbeiter\*innen in den Fokus zu rücken: Nach „Kraft schöpfen“ ist unser Credo nun „zusammen.wachsen“. Die vielen unterschiedlichen Aktionen, Maßnahmen und Veranstaltungen, die an all unseren Standorten dazu geplant und umgesetzt werden, haben dabei das gleiche Ziel: sich gemeinsam weiterzuentwickeln, zusammen zu wachsen, aber auch einander näher zu kommen.

Ist das nicht generell ein gutes Motto für uns alle? Rücken wir auch als Gesellschaft wieder näher, besinnen wir uns auf das gemeinsame Ganze, nehmen wir Weihnachten als Anlass für Frieden und Besinnlichkeit! Ob Sie Heiligabend als religiöser Mensch feiern oder sich auf gemeinsame Tage mit der Familie rund um die Feiertage freuen – ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein frohes Fest und ein gutes, gesundes neues Jahr!

Christoph Gisinger  
**Institutsdirektor**

# Inhalt

*Editorial*

9

Wir sagen  
Danke

18

Engagement im  
Stephansheim

24

Besuch von  
Schüler\*innen

30

Grüne  
Energie

3

Neues Bild  
der Pflege

10

120 Jahre  
Clementinum

20

HABIT Tages-  
struktur wächst

32

Neue  
Kolleg\*innen

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
Haus der Barmherzigkeit  
Seeböckgasse 30a | 1160 Wien  
T +43 1 401 99-0  
F +43 1 401 99-1308  
info@hb.at | www.hb.at

Redaktion: Maria Hämmerle, Petra Lindermath,  
Scilla Pölzl, Robert Schafleitner und Claudia Sebunk  
Layout: Isabella Plattner  
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau  
Idee: Kobza and The Hungry Eyes (KTHE) GmbH  
Bildquellen:  
Cover: strobpbinder GmbH / Sophie Kirchner Photography  
Innenteil: Haus der Barmherzigkeit,  
Georg Kuntscher, Martin Hörmandinger, Stefan Joham,  
Lebenswelt Heim, Ben Leitner, Roland Rudolph,  
Ludwig Schedl, Wiener Linien, ZEITzeigen

Alle Rechte vorbehalten. Alle enthaltenen Text-  
und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt  
und geistiges Eigentum der jeweiligen Autor\*innen  
und Gestalter\*innen. Für unverlangt eingeschicktes  
Text- und Bildmaterial wird keine Haftung über-  
nommen. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

© Haus der Barmherzigkeit  
UID-Nummer: ATU 16292205

*Da schau her*

13

zusammen.wachsen

*Blickwinkel*

34

DigiBox

26

Blitzlichter

36

HB Seminar-  
katalog

*Augen auf*

*Hin'schaut*

6

Neue HB  
Kampagne

16

Bewohnerin  
Felicitas

22

Globalisierung  
der Pflege

28

Narrative  
Medizin

38

HABIT Veran-  
staltungszentrum



**FONDS SOZIALES WIEN**  
Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien  
des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln  
der Stadt Wien



# Das **hb** hat eine *neue Kampagne*



**In unserer aktuellen Recruiting-Kampagne zeigen unsere Mitarbeiter\*innen, wie toll es ist, in der Langzeitpflege und -betreuung zu arbeiten.**

hochprofessionell, vielseitig und sinnstiftend“, bringt es Maria Hämmerle, Leiterin des Bereichs Kommunikation und Fundraising, auf den Punkt.

„Während der Pandemie ist vielen klar geworden, welchen wichtigen Beitrag die Menschen für die Gesellschaft leisten, die in dieser Branche arbeiten, das Image des Berufsbildes hat sich aber leider nicht spürbar verbessert. Die Kampagne soll helfen, das zu ändern, und potenziellen neuen Kolleg\*innen zeigen, wie großartig es ist, in der Langzeitpflege und -betreuung bei uns im HB zu arbeiten.“

## Die, die es am besten wissen

Und wer könnte diese Frage besser beantworten als die Mitarbeiter\*innen selbst? Bereits im Vorfeld hatten diese die Möglichkeit, aufzuzeigen, was ihnen an ihrem Beruf besonders gefällt. „Ich arbeite auf einer Station, auf der Menschen mit multipler Sklerose betreut werden. Diesen Fachbereich – und vor allem die Herausforderungen chronischer Erkrankungen im Verlauf – begleiten zu dürfen, finde ich sehr spannend und im positiven Sinne herausfordernd“, fasst es Fachärztin Ines Kempf in Worte. „Hier fühle ich mich nach über 18 Jahren Krankenpflege endlich richtig angekommen! Bei uns kann jede\*r absolut authentisch sein. Im Team ergänzen wir einander alle gegenseitig und sind dabei gleichberechtigt“, sagt Frank Janda, sozialpädagogische Fachkraft in der HABIT Kids WG.



Stationsleiterin Nicole Hainz wiederum ist begeistert von den vielen Möglichkeiten, Fortbildungen wahrnehmen zu können: „In jedem anderen Job war das bisher viel schwieriger, im Haus der Barmherzigkeit hingegen darf man Weiterbildungsmöglichkeiten nicht nur regelmäßig in Anspruch nehmen, man kann zudem aus einem großen Angebot wählen.“ Dieses nutzte auch Ljiljana Jovanovic, die seit vielen Jahren als Reinigungskraft für die wichtige Hygiene sorgt: „Vor einigen Jahren habe ich von meiner Vorgesetzten das Angebot erhalten, mich weiterzubilden, und mich daraufhin im Bereich Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung ausbilden lassen.“



Mit den Kursinhalten rund um diverse Chemikalien und Oberflächen konnte ich mein Wissen in meinem Tätigkeitsbereich nochmals umfangreich erweitern.“ Und SANA-Küchenleiter Johann Egger betont: „Ich habe einen sehr breitgefächerten Tätigkeitsbereich, angenehme Arbeitszeiten und ein tolles, eingespieltes Team. Am schönsten finde ich aber, dass ich dazu beitragen kann, die Bewohner\*innen glücklich zu machen und tagtäglich für ihr kulinarisches Highlight zu sorgen.“

## Alle Bereiche, alle Standorte

Mit ihren Botschaften möchten diese und viele weitere Kolleg\*innen im Rahmen der neuen Kampagne Einblick in ihren Berufsalltag geben und damit Berufsanwärter\*innen Lust auf eine Mitarbeit im Haus der Barmherzigkeit machen. „Es freut mich ganz besonders, dass bei unserer neuen Employer-Branding-Kampagne so viele Kolleg\*innen aus den unterschiedlichsten Einrichtungen und Berufsgruppen eingebunden waren und mitgewirkt haben, sei es bei der Auswahl der Idee, der Festsetzung der Schwerpunkte oder sogar mit ihrem Gesicht nach

außen“, betont Verena Kreitner, die den Bereich Personalentwicklung leitet. „Die Kampagne zeigt authentisch, wer wir wirklich sind, und macht deutlich, was das HB auszeichnet: die zahlreichen Mitarbeiter\*innen, die gemeinsam Seite an Seite im Sinne unserer Bewohner\*innen und Kund\*innen Großartiges leisten.“

## Vorteile im Fokus der Botschaften

Zu den Dingen, die das Haus der Barmherzigkeit auszeichnet, zählt auch Freude: die Freude im Berufsalltag, aber auch das gemeinsame Feiern von Festen. Oder Freiraum – etwa jener, den eigenen Arbeitsbereich mitgestalten und mitbestimmen zu können. Halt – ob im eigenen Team oder innerhalb der Bereiche. Stärken und Erfahrung, die man einbringen kann, aber auch Grenzen, die man setzen darf. Zukunft in einer sinnstiftenden wie professionellen Branche. Oder Charakter, denn das Haus der Barmherzigkeit setzt auf Diversität, Vielseitigkeit und Individualität. Nicht zuletzt wird mit der anfangs erwähnten Expertise auf den Punkt gebracht, worum es in der Langzeitpflege auch zu einem großen Teil geht: um Know-how, Kompetenz und professionelle Ausbildung, die neben Einfühlungsvermögen und Herzlichkeit notwendig sind, um Menschen bestmöglich über einen langen Zeitraum zu begleiten und zu betreuen. All diese Botschaften sind Teil der neuen Kampagne. „So zeigen wir, dass wir ein Arbeitgeber sind, der immer darum bestrebt ist, individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeiter\*innen einzugehen“, betont Personalleiterin Wilma Wiesnegger-Hille. „Zum Beispiel mit zahlreichen flexiblen Arbeitszeitmodellen, denn das Leben verläuft nicht linear.“



Wir möchten unseren Kolleg\*innen in allen Lebensphasen optimale Arbeitsmöglichkeiten bieten, damit auch

dann eine gute Balance aus Job und Privatleben besteht, wenn mehr Zeit für Kinderbetreuung, die Pflege von Eltern oder Verwandten oder einfach auch für sich selbst benötigt wird.“ So seien im Haus der Barmherzigkeit auch Sabbaticals möglich.

### Kreativumsetzung durch strobblinder

„Die neue Kampagne soll sowohl uns als Arbeitgeber als auch unsere Mitarbeiter\*innen sichtbar machen“, fasst es Maria Hämmerle zusammen. So wurden auch bei der Auswahl der umsetzenden Agentur Kolleg\*innen aus allen Standorten und Fachbereichen involviert. Die Linzer Werbeagentur strobblinder konnte mit ihrem Kreativkonzept überzeugen. Die Agentur setzte bereits in der Vergangenheit Kampagnen für das Haus der Barmherzigkeit um, etwa jene für das neue Kinderpflegedomizil FRIDOLINA, das im November 2023 seine



Pforten im Pflegekrankenhaus Seeböckgasse öffnet, oder für das waberl, einem neuen, zeitlich befristeten Wohnangebot von HABIT für Menschen mit Behinderungen und hohem Pflegebedarf. „Wir sehen, dass es höchste Zeit ist, den Mitarbeitenden in der Pflege und Betreuung auf Augenhöhe zu begegnen“, so CEO und Agenturgründer Lukas Binder. „Unsere Aufgabe war es daher, ihr Berufsbild authentisch abzubilden – mit allen Erfolgen und Herausforderungen ganzheitlich und interdisziplinär“

### „hb“ als Herzstück

Seit Oktober sorgt die neue Kampagne für authentische Einblicke in die Langzeitpflege – zunächst vor allem auf Online-Kanälen. Herzstück der Kampagne, die die einzelnen Job-Botschafter\*innen mit einer Aussage in den Mittelpunkt rückt, ist die Kurzform für das Haus der Barmherzigkeit – das „hb“, das in der Botschaft das Wort „habe“ ersetzt.

„Ich hb Expertise“, heißt es da etwa. „Das hat uns sehr gut gefallen, denn damit wird der Fokus auf unseren Markenkern, das HB, gelegt.“



Das HB, das sind wir alle – jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter im Haus der Barmherzigkeit und bei HABIT“, so Maria Hämmerle.

Letzteres, das Haus der Barmherzigkeit Integrationssteam, schafft mit der Awareness-Kampagne „Against the Odds“ (auf deutsch: „Gegen alle Widrigkeiten“) seit August zusätzlich Bewusstsein für die Herausforderungen in der Arbeit im Behindertenbereich und ihre Bewältigungsmöglichkeiten.



Das Kampagnenteam (v.l.n.r.): Elisabeth Hartwig (HB), Klara Weindorfer (HB), Felix Kafka (stbi), Verena Kreitner (HB), Lukas Binder (stbi), Maria Hämmerle (HB), Wilma Wiesnegger-Hille (HB)

Mehr Infos zur Kampagne und zu unseren Karrieremöglichkeiten auf [jobs.hb.at](https://jobs.hb.at)

# Wir sagen Danke

Wir möchten uns – auch im Namen unserer Bewohner\*innen und Kund\*innen – von Herzen für Ihre Unterstützung bedanken. Denn jede Spende zählt!



Glücklich mit dem neuen Rollstuhlfahrrad

### Für Mobilität und neue Perspektiven

Ein spezielles Rollstuhlfahrrad spendete der Verein Licht ins Dunkel dem HABIT Zentrum für Arbeit und Begegnung. Die Begeisterung war und ist ungebrochen, denn neben mehr Mobilität sorgt das neue Fortbewegungsmittel für zusätzliche Abwechslung. Herr R. etwa drückte seine Freude in Gebärden aus und zeigte „Daumen nach oben“ für das neue Gefährt. Auch Frau S. ist begeistert: „Das ist einfach fantastisch. Ich möchte gleich noch einmal fahren.“ Dank der Spende können wir Kund\*innen besondere Momente wie diese ermöglichen und neue Perspektiven eröffnen.



### Sie möchten unsere Bewohner\*innen auch unterstützen?

Wir freuen uns über jede Spende, denn nur mit Ihrer Hilfe können wir wichtige Therapien (z. B. Schmerz- und Physiotherapie, psychologische und palliative Betreuung, Ergotherapie, Logopädie und viele mehr) bzw. Einzel- und Gruppenaktivitäten aufrechterhalten. Herzlichen Dank! Alle Informationen finden Sie unter [www.hb.at/spenden/wie-koennen-sie-helfen/](https://www.hb.at/spenden/wie-koennen-sie-helfen/)

### Spenden und gewinnen

Auch heuer nahm das Haus der Barmherzigkeit wieder gemeinsam mit anderen Organisationen bei der Sommerlotterie „Das Gute Los“ teil und stellte seine Teilnahme diesmal unter den Fokus des Kinderpflegedomizils FRIDOLINA. Mit dem Erwerb der Lose konnte man gleichzeitig den Ankauf spezieller Pflegelifter und die Realisierung eines Snoezelenraums für dieses Herzensprojekt unterstützen. Vielen Dank an alle, die teilgenommen haben!

### Das lässt Herzen höherschlagen

Eine langjährige Partnerin haben wir mit der Collegialität Privatstiftung, die uns bereits seit 16 Jahren unterstützt. Die Verwirklichung unseres Herzensprojekts FRIDOLINA im HB Seeböckgasse nahm der Stiftungsvorstand einmal mehr zum Anlass, uns großzügig zu unterstützen. Wir sagen von Herzen Danke für 20.000 Euro, die Kindern und Jugendlichen mit komplexen chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen zugutekommen.

### Mehr Teilhabe durch neue Rollstühle

Große Freude herrschte auch im Stadtheim Wiener Neustadt über die großzügige Unterstützung der Firma Orthopädietechnik Helnwein: Diese stellte kurzerhand für jeden Wohnbereich einen nagelneuen Rollstuhl zur Verfügung. Danke für die großartige Spende, die für Bewohner\*innen mehr Teilhabe im Alltag bedeutet.

# Eine Brücke zwischen

*Tradition  
und Moderne*



**Mit 120 Jahren blickt das Clementinum als zweitältester Standort des HB auf eine lange Geschichte zurück. Damals wie heute stehen liebevolle und richtungsweisende Pflege und Betreuung im Mittelpunkt.**

Wir schreiben das Jahr 1900. Mit über zwei Millionen Einwohner\*innen ist Wien eine der größten Städte Europas. Doch in vielen Stadtteilen herrscht bittere Armut. Das stellt auch die Betreuung von Pflegebedürftigen vor immens große Herausforderungen. Im noch jungen Haus der Barmherzigkeit Vinzenzgasse sucht man nach Lösungswegen und entwickelt die Idee, die Pflege in Wiener Vororte zu verlagern.

Gerade zur rechten Zeit trifft eine großzügige Spende von Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein ein. Sie ermöglicht dem HB die ersehnte Errichtung einer Niederlassung. Die Wahl fällt auf den historischen „Bruckhof“ in Kirchstetten.

Umgeben von malerischen Wiesen und Feldern, abseits der städtischen Probleme, erweist sich dieser Ort als ideal für die Versorgung der Bewohner\*innen.

1903 wird das Clementinum schließlich in einer feierlichen Zeremonie eröffnet, zu der auch hochrangige Gäste wie Kaiserin Maria Josepha geladen sind. Nahezu alle Zeitungen des damaligen Kaiserreichs berichten über dieses Ereignis. Seinen Namen verdankt das Pflegeheim dem heiliggesprochenen Priester Clemens Maria Hofbauer.

## **Ordensschwestern und Landwirtschaft**

Über viele Jahrzehnte wurde die Krankenpflege im Clementinum von den Barmherzigen Schwestern des Heiligen Vinzenz von Paul, dem Gründer der christlichen Caritas, übernommen. Die „Schwestern der Liebe“, wie sie kirchenintern genannt wurden, leisteten im Pflegebereich Pionierarbeit und verhalfen dem HB Pflegeheim mit ihren innovativen Pflegeansätzen zum Status einer Vorzeigeeinrichtung in der Region.

## **Arbeiten wie in einer Familie**

Heute, 120 Jahre nach seiner Eröffnung, ist das Pflegeheim Clementinum Heimat für 126 Bewohner\*innen. Sie erhalten Lang- oder Kurzzeitpflege, Tages- oder im Falle von Wachkomapatient\*innen auch Intensivbetreuung. Darüber hinaus gibt es für 28 Kund\*innen mit schweren Behinderungen zwei HABIT Wohngemeinschaften sowie ein Basales Tageszentrum. Rund 50 HABIT Mitarbeiter\*innen sind für sie vor Ort im Einsatz. Die Heimleiterin betont: „Was sich seit unserer Gründung nicht geändert hat, sind unser

Gleichzeitig wurde die Landwirtschaft auf dem Bruckhof fortgeführt. Dadurch wurden sowohl die Bewohner\*innen des Clementinum als auch das HB Wien mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln versorgt. Viehzucht und Milchwirtschaft sowie der Anbau von Getreide und Gemüse beschäftigten zahlreiche Menschen vor Ort, darunter Melker, Kutscher, Knechte, Mägde und Erntehelfer\*innen aus der Umgebung.

„Unser Pflegeheim war damals wie heute ein bedeutender Arbeitgeber in der Region“, bekräftigt Heimleiterin Veronika Schauer. „Im Laufe der Jahrzehnte sind wir auch zu einem bedeutenden sozialen Treffpunkt geworden“, fügt sie hinzu. Dies werde besonders bei heutigen Veranstaltungen wie dem Adventmarkt deutlich, für den viele Einwohner\*innen zu Besuch nach Paltram 12 kommen.

Engagement und unsere liebevolle Hingabe zum Wohl der Menschen. Wir legen großen Wert auf individuelle Betreuung und moderne Pflegekonzepte.“

Auch für die Mitarbeiter\*innen ist das Clementinum ein besonderer Ort. „Unsere Teams sind eng miteinander verbunden“, meint Schauer. Einige Kolleg\*innen halten dem Haus bereits seit vielen Jahrzehnten die Treue. Gerda Mihalovics ist eine davon. Sie arbeitet seit 1997 im Pflegeheim und hat das historische Gebäude daher noch miterlebt. Sie schätzt die familiäre Atmosphäre sowie die vielfältigen Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten: „Hier erlebe ich Beständigkeit und Respekt vor unserer wichtigen Arbeit.“

Ihre Kollegin Gabriele Moser, die schon ihr 30-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, pflichtet ihr bei: „Ich arbeite wirklich gerne hier, nicht nur, weil wir uns gut verstehen, sondern auch, weil das Haus der Barmherzigkeit fair mit seinen Mitarbeiter\*innen umgeht.“ Auch Gerda und Gabriele erleben das Pflegeheim als unverzichtbare Institution in Kirchstetten.

Wie gut man in die Dorfgemeinschaft eingebettet ist, zeigt auch der engagierte Einsatz der 30 ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Sie unterstützen das professionelle Betreuungsteam bei der Begleitung von Ausflügen, helfen bei Krankenhausbesuchen, gestalten Gottesdienste mit und organisieren verschiedene Veranstaltungen. Manche sind bereits seit mehreren Generationen ehrenamtlich tätig.

Gemeinschaftsräume bereithält. Sie betont: „Durch die neuen Räumlichkeiten rücken wir noch näher aneinander.“ Nach der Fertigstellung soll das Clementinum mit dem Kindergarten und den geplanten zusätzlichen Wohnungen, die in den alten Räumlichkeiten entstehen sollen, noch mehr ein Treffpunkt als bisher sein. (mehr zum Neubau: Iris 02/2022, S. 30)

„Wir freuen uns schon auf das generationenübergreifende Miteinander. Damit knüpfen wir zeitgemäß an die Historie unseres Hauses an“, sagt die Heimleiterin. Die Kapelle, in die einst die Schwestern des Vinzenterinnen-Ordens zur Messe gingen, bleibt als wichtiges Stück Erinnerung an die Geschichte erhalten. „Ich sehe diesen Ort als Symbol für die gelungene Verbindung von Tradition und Moderne im Clementinum“, so Veronika Schauer abschließend.



#### Das neue Clementinum

Vorbehaltlich der Genehmigung durch das Land Niederösterreich wird mit dem geplanten Neubau ein neues Kapitel in der Geschichte des Pflegeheims eröffnet werden. Veronika Schauer begrüßt die geplante Modernisierung, die neben einer Zunahme an Einzelzimmern auch kürzere Wege zwischen den Wohnbereichen und lichtdurchflutete

#### Jubiläumsfest

Der 120. Geburtstag des Clementinum wird am 4. Dezember gebührend gefeiert. Bei der Jubiläumsveranstaltung erwarten die Gäste festliche Reden, musikalische Unterhaltung und köstliche Speisen. Eingeladen sind Bewohner\*innen, Angehörige, Mitarbeiter\*innen und Freund\*innen des Hauses sowie einige Vertreter\*innen aus der Politik. In der nächsten Ausgabe der Iris werden wir darüber berichten.



# zusammen.wachsen



**Nach „Kraft schöpfen“ hat das Haus der Barmherzigkeit ein neues Jahresmotto. Dabei geht es darum, einander näher zu rücken und sich gemeinsam weiterzuentwickeln.**

Orange, pink, knallgrün – kurz gesagt, knallbunt ging es Mitte Juni in der Ottakringer Brauerei zu, als das Haus der Barmherzigkeit im Rahmen des Mitarbeiter\*innen-Festes zu einem Abend „voller Farben und Freuden“ einlud. Zusammen feiern, zusammen tanzen, zusammen genießen – passender hätte die Auftaktveranstaltung für das neue HB Jahresmotto wohl nicht verlaufen können, denn nach „Kraft schöpfen“ im Vorjahr steht nun „zusammen.wachsen“ im Fokus. „Das darf man gerne zweifach verstehen“, erläutert Harald Sidak, Geschäftsführer der Haus der Barmherzigkeit Pflegeeinrichtungen Wien. „Einerseits geht es darum, einander wieder näher zu kommen, andererseits aber auch, sich gemeinsam weiterzuentwickeln.“

#### Einander nahe bleiben

Nicht nur die Pandemie hat in den letzten Jahren buchstäblich für zwischenmenschliche Distanz gesorgt, auch neue Standorte der HB Gruppe führen zu einer geografischen Dezentralisierung. „Die Pflegeeinrichtungen in Wien haben mit dem Haus Am Maurer Berg – St. Josef Zuwachs erhalten, HABIT – unser Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam – wächst mit weiteren Tagesstrukturen und Wohngemeinschaften, und auch unsere Mitarbeiter\*innen aus dem administrativen Bereich haben ein neues Quartier bezogen – in der Heigerleinstraße, führt Sidak aus. „zusammen.wachsen“ soll dafür sorgen, dass sich die HB Familie trotz geografischer Distanz nahe bleibt – über alle Standorte und Berufsgruppen hinweg.

„Wir sind überzeugt, dass eine engere Verbundenheit nicht nur unser Gemeinschaftsgefühl und unsere Zufriedenheit stärkt, sondern auch unsere Identifikation mit dem Haus der Barmherzigkeit“, so Sidak. „Mit diesem Motto möchten wir zudem verdeutlichen, dass alle Bereiche ähnliche Ziele haben, die gemeinsam verfolgt werden.“



### Teil von etwas Großem

Das betont auch Markus Mattersberger, Geschäftsführer der HB Pflegeheime Niederösterreich. „Ziel des Jahresmottos ‚zusammen.wachsen‘ ist es auch, bei allen Mitarbeiter\*innen das Bewusstsein zu stärken, dass jede\*r Einzelne einen wichtigen Teil zum Erfolg beiträgt und Teil von etwas Großem ist.“ Mit fünf Veranstaltungen, die abwechselnd in allen vier niederösterreichischen Haus der Barmherzigkeit Pflegeheimen stattfinden, soll die Aufmerksamkeit dafür gestärkt werden. „Wie können wir voneinander lernen?“



Auftaktveranstaltung zusammen.wachsen, Perchtoldsdorf

Welche Glaubenssätze beeinflussen unsere Arbeit und Wertehaltung? Wie wollen wir miteinander umgehen? Was erwarte ich von einem attraktiven Arbeitgeber, was kann ich als Mitarbeiter\*in dazu beitragen und wie können wir das positive Bild unserer Organisation auch nach außen tragen? Diese und viele weitere Fragen möchten wir im kommenden Jahr thematisieren und erarbeiten“, fasst Mattersberger zusammen.

### Wachsen in allen Bereichen

„Das neue Jahresmotto umfasst die gesamte Organisation – innerhalb und außerhalb von Teams und Abteilungen, über Berufsgruppen und Standorte hinweg und in zahlreichen unterschiedlichen Bereichen“, erläutert Harald Sidak. So gehe es etwa auch darum, personell zu wachsen: „Wir benötigen neue Mitarbeiter\*innen, um den steigenden Bedarf an Pflegeplätzen gut abdecken zu können, und gleichzeitig möchten wir, dass unsere Kolleg\*innen sich fachlich und persönlich bei uns weiterentwickeln und wachsen können. Das unterstützen wir zum Beispiel durch Ausbildungskooperationen mit dem Roten Kreuz und der Universität Wien sowie durch zahlreiche weitere Weiterbildungsmöglichkeiten“, so der Geschäftsführer für Wien. Weiters solle auch das Wissen der Beteiligten stetig wachsen: „Mit unserer Akademie für Altersforschung im HB nimmt das Thema Forschung und Lehre schon lange einen wichtigen Stellenwert bei uns ein. In Zukunft möchten wir den Bereich geriatrische Expertise in der Medizin noch weiter forcieren und auch unsere Datenressourcen besser nutzen“, so Sidak.

### Mit Leben erfüllen

Unterschiedliche Sujets, die auf Postern an allen Standorten das Jahresmotto auch optisch in den Mittelpunkt rücken, fassen die vielen Facetten von „zusammen.wachsen“ zusätzlich zusammen – darunter „gemeinsame Freude am sinnvollen Arbeiten“, „gegenseitiger Austausch für neue Sichtweisen“, „Vielfalt und Diversität als Kraft- und Inspirationsquelle“ und „Mut auf Neues und achtsames Wachsen“. Wie das Jahresmotto in der Praxis gelebt wird, unterscheidet sich von Haus zu Haus, von Team zu Team. Viele Veranstaltungen und kreative Ideen



Christoph Gisinger und Harald Sidak präsentieren das Jahresmotto beim Mitarbeiter\*innenfest

stammen dabei von den WerteKultur-Teams, die aus Mitarbeiter\*innen aller Berufsgruppen bestehen und sich zum Ziel gesetzt haben, das Jahresmotto und die Visionen und Werte, die im Leitbild festgehalten sind, mit Leben zu erfüllen. Vom „Treffpunkt.Pause“ – einer regelmäßigen Möglichkeit, sich im Arbeitsalltag eine Auszeit zu gönnen und mit Kolleg\*innen in Austausch zu kommen – über gemeinsame Koch- und Backaktivitäten bis hin zu Ausflügen: Die Teams der Kulturwerkstatt im HB Seeböckgasse und im HB Tokiostraße zeigen sich vielseitig und kreativ, wenn es an die Umsetzung geht.



Teamtag HABIT Kids WG

Dazu gesellt sich seit kurzem auch HEIG-LIFE, das neue WerteKultur-Team des HB Standortes Heigerleinstraße, der alle administrativen Bereiche unter einem Dach vereint.

### Über die Arbeit hinaus

„Im Fokus von ‚zusammen.wachsen‘ steht aber die zwischenmenschliche Beziehung im Haus der Barmherzigkeit – immer öfter wird diese auch über den Arbeitsbereich hinaus verstärkt“, freut sich Harald Sidak. Bei HABIT erfolgt dies beispielsweise im Rahmen des neuen #teamhabit Pub Quiz. „Das Ziel ist, zusammenzukommen, einen ungezwungenen Abend mit Kolleg\*innen zu verbringen, gemeinsam Spaß zu haben, Leute aus anderen Betriebsstellen kennenzulernen – eben einfach zusammen.wachsen“, beschreibt HABIT Geschäftsführer Andreas Kauba. Zu letzterem trägt auch das „Grätzl-Konzept“ im Bereich Wohnen bei: Dort bilden mehrere HABIT WGs ein „Grätzl“, in dem einander die Mitarbeiter\*innen betriebsstellenübergreifend unterstützen, während bei den HABIT „Teamtagen“ das Stärken der einzelnen Teams im Vordergrund steht.



Einkehr bei der Fußwallfahrt

### Alte Tradition – neu interpretiert

Auch alte Traditionen helfen dabei, einander außerhalb des operativen Umfelds näherzukommen. Eine davon weist bereits eine mehr als hundertjährige Geschichte auf, wie Harald Sidak erklärt: „Die Fußwallfahrt hat einen langen historischen Hintergrund im Haus der Barmherzigkeit. Wir haben diese Tradition im Vorjahr erstmals wieder aufleben lassen. Dieses Jahr gab es schon doppelt so viele Anmeldungen“, freut sich der Geschäftsführer der Pflegeeinrichtungen Wien. „Die Idee hinter diesem spirituellen Angebot: gemeinsam unterwegs sein.“

Auch hier findet sich eine zweifache Bedeutung: Zeit miteinander verbringen und gemeinsam einen Weg beschreiten!



# Den Frühling im Herzen

Das Rezept für glückliches Altern? Wer Felicitas kennt, ist überzeugt, dass sie es gefunden hat. Im Herzen stets jung geblieben, erfüllt sie jeden Raum mit Lebensfreude und Energie. Und schafft es trotz Schicksalsschlägen im Leben immer das Positive zu sehen.



Beim Fotoshooting zur HB Spendenkampagne

„Das ist es. Da möchte ich her“, flüstert Felicitas ihrer jüngsten Tochter ins Ohr, als sie im Mai 2022 zum ersten Mal das Haus der Barmherzigkeit Am Maurer Berg – St. Josef besuchen. Es war Liebe auf den ersten Blick, denn umgeben von der Natur fühlt sich die Blumenliebhaberin, die auch früher gerne Zeit im Garten verbrachte, von Anfang an wohl.

Davor hatte es Felicitas nicht immer leicht: Mehr als 20 Jahre sorgte sie sich liebevoll um ihren krebs-

kranken Mann. Zeit für sich selbst oder die eigene Gesundheit blieb – wie so oft, wenn ein Mensch für den anderen da sein muss – nicht. Und dann, ganz plötzlich fehlte auch ihr im wahrsten Sinne des Wortes die Luft zum Atmen: „Wenn mich meine Tochter nicht gefunden hätte, wär ich einfach eingeschlafen.“ Ein schwerer Zusammenbruch, Intensivstation, wochenlanges Koma: „Ich war ganz unten“, erzählt Felicitas.

## Das Glück im Namen

Doch Felicitas trägt das Glück nicht umsonst im Namen, und so schafft es die vierfache Mutter – auch dank ihrer unbändigen Freude am Leben und Erleben –, sich wieder aufzurappeln. Vieles, wie das Gehen, musste sie wieder neu erlernen. Doch selbst in schwierigen Zeiten bleibt die gelernte Weberin ihrer positiven Lebenseinstellung stets treu: „Viele geben sich auf. Aber Verdrossenheit ändert ja nichts. Also sag ich zu mir, hör auf damit. Kopf wieder aufrichten und es geht weiter, auch wenn es noch so schwierig ist“, verrät die 83-Jährige ihr persönliches Geheimrezept. Außerdem halte sie sich mit ihrer Neugier geistig fit. Damit lüftet sie auch

gleich ihr zweites Geheimnis: „Immer in Bewegung bleiben“, so die gebürtige Wienerin mit dem sympathischen Lächeln.

## Wenn die Glückseligkeit einzieht

In ihrem neuen Zuhause ist Felicitas wieder richtig aufgeblüht. Dank der professionellen und liebevollen Betreuung ist sie heute wieder weitgehend selbständig und bringt sich mit ihrem freundlichen Wesen überall da ein, wo es ihr Spaß macht: Bingo, Turnen, Gedächtnistraining und so weiter.

*„Jeden Tag mache ich in der Früh meinen Rundgang mit Wasser und Nüsschen für die Eichhörnchen.“*

Am wichtigsten aber sind der vielseitigen Bewohnerin nach wie vor ihre geliebten Entdeckungsreisen in der Umgebung: „Jeden Tag mache ich in der Früh meinen Rundgang mit Wasser und Nüsschen für die Eichhörnchen.“ So viel Lebensfreude und Optimismus sind definitiv ansteckend.

## „Und Action, bitte!“

Passend zu ihrem energiegeladenen Gemüt stand Felicitas auch im Rahmen der Haus der Barmherzigkeit Kampagne „Wir pfeifen auf euer Mitleid“ als eine der Hauptdarsteller\*innen vor der Kamera. Gemeinsam mit anderen Bewohner\*innen und HABIT Kund\*innen trat sie darin für Mitgefühl statt Mitleid und eine Begegnung auf Augenhöhe ein. Für die quirlige Bewohnerin war es ein großes Anliegen, sich hier einzubringen, denn während Mitleid keinem hilft, machen Empathie und Mitgefühl einen Unterschied.



Mehr über die Kampagne erfahren

# Ruhestand?

*Von wegen!*



**Im Stephansheim packen ehemalige Mitarbeiter\*innen auch in der Pension noch kräftig an. Als Ehrenamtliche sind sie eine wichtige Stütze für das Team und die Bewohner\*innen.**



Norbert Frodl mit Bewohner Johann Gundinger im Naturpark Geras

Ob sie zuvor als Pfleger\*in, Reinigungskraft oder für die Haustechnik des Horner Pflegeheims tätig waren, die Verbundenheit zum Stephansheim endet oft nicht mit ihrem Ruhestand. Viele ehemalige Mitarbeiter\*innen stellen ihre Freizeit in den Dienst der guten Sache und engagieren sich selbst im Ruhestand mit vollem Einsatz. Ihre jahrelange Erfahrung ist eine wertvolle Bereicherung für das Team.

Bei ihrer Tätigkeit werden die umtriebigen Pensionist\*innen von Beatrix Krapfenbauer betreut, die seit fünf Jahren als Koordinatorin für insgesamt über 40 Ehrenamtliche im Stephansheim verantwortlich ist. „Die ehemaligen Mitarbeiter\*innen sind für uns eine enorme Hilfe. Ihre starke Motivation,

ihr einfühlsamer Umgang, ihre Verlässlichkeit und ihre hohe Selbständigkeit begeistern mich immer wieder aufs Neue“, so Krapfenbauer.

Für das Stephansheim sind ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen, die in ihrer wohlverdienten Freizeit dazu beitragen, den Bewohner\*innen mehr Lebensfreude zu schenken, sehr wichtig. „Zahlreiche Angebote, die für unsere Bewohner\*innen von großer Bedeutung sind, könnten wir ohne ihr selbstloses Engagement nicht realisieren“, ist der Koordinatorin bewusst. Viele Bewohner\*innen freuen sich immer, wenn jemand für ein Gespräch vorbeischaud oder sie auf einen Ausflug mitnimmt. „Bei den vielen Festlichkeiten und abwechslungsreichen Aktivitäten

im Haus sind unsere Ehrenamtlichen einfach unverzichtbar“, berichtet Krapfenbauer.

Dass vor allem viele ehemalige Mitarbeiter\*innen im Haus aktiv sind, ist für die Ehrenamtskoordinatorin ein sehr schönes Zeichen: „Das zeigt uns, dass unser Teamzusammenhalt im Stephansheim so stark ist, dass er auch noch über die berufliche Tätigkeit hinaus nachwirkt. Wir sind für ihr Engagement sehr dankbar.“

## Aktive Pensionist\*innen im Stephansheim

Ein herausragendes Beispiel für dieses ehrenamtliche Engagement ist Norbert Frodl, der bis 2022 als Haustechniker im Stephansheim tätig war. Schon zu dieser Zeit unterstützte er bei Ausflügen, indem er seinen privaten Bus zur Verfügung stellte, wodurch doppelt so viele Bewohner\*innen an diesen Aktivitäten teilnehmen konnten. Seine Verbundenheit mit dem Stephansheim und sein Einsatz dafür, dass alles reibungslos funktioniert, machen ihn zu einer außergewöhnlichen Stütze für die Einrichtung.

Auch seine Ehefrau Eva Frodl hat den Kontakt zum Heim nie verloren. Sie war vor ihrer Pension in Horn bei der Firma SANA tätig, wo das Catering für das Haus der Barmherzigkeit organisiert wird. Ihr liegt es am Herzen, auch im Ruhestand mit den ehemaligen Kolleg\*innen und Bewohner\*innen in Verbindung zu bleiben.

Rosemarie Göschl, ehemals in der Reinigung tätig, ist eine der fleißigsten Ehrenamtlichen. Sie ist immer zur Stelle, sei es für die Vorbereitung einer Kaffeejause oder als Begleitung bei Ausflügen. Außerdem hilft sie tatkräftig beim wöchentlichen Ehrenamtscafé mit. Im Eingangsbereich gibt es Kaffee und Kuchen, die ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen den Bewohner\*innen servieren. Ihr Engagement und ihre Zuverlässigkeit sind von unschätzbarem Wert.

Die Pflegerin Margit Grecher, die in ihrer Freizeit immer schon eine leidenschaftliche Bäckerin war und die Geburtstagstorten für die Bewohner\*innen kreierte, setzt ihr Engagement nun auch nach ihrem Ausscheiden fort, da ihr die Arbeit am Stephansheim sehr am Herzen liegt. Sie hat mit einer aktiven Mitarbeiterin die „Backstube“ gegründet. Alle zwei Wochen backen sie gemeinsam mit Bewohner\*innen



Bewohner Franz Baier und Eva Frodl



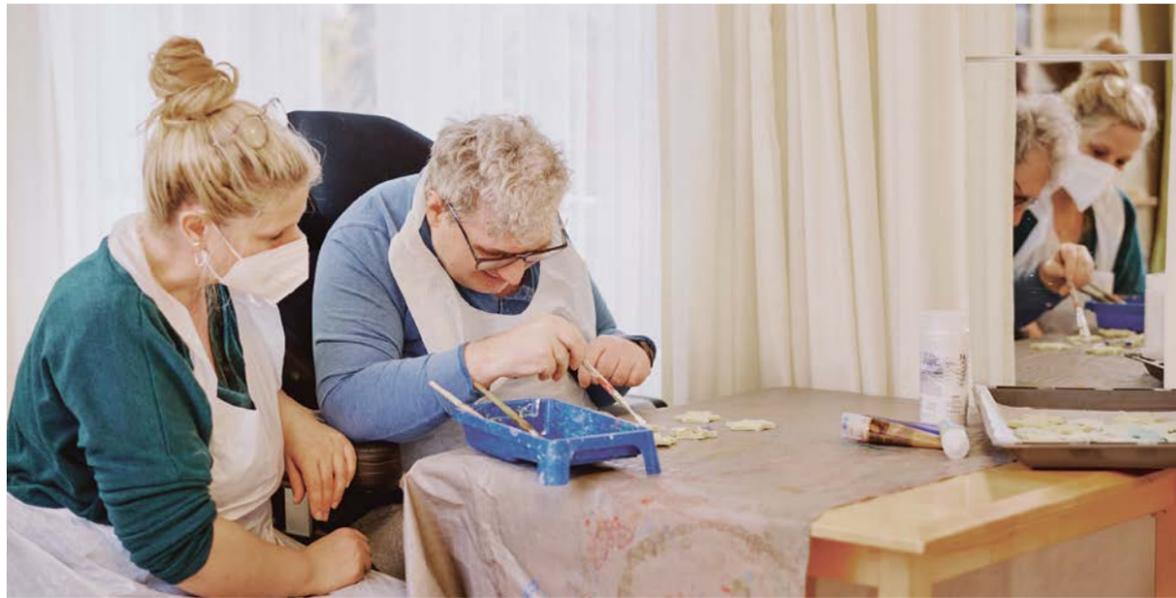
Rollentausch von Margit Grecher und Bewohnerin Gerlinde Rittmann



Rosemarie Göschl beim Einschenken der selbstgemachten Bowle für die Bewohner\*innen

köstliche Mehlspeisen, die danach in allen Hausgemeinschaften verteilt werden. Und auch sie ist eine der treuesten Ausflugsbegleiter\*innen.

# Kompetenzen fördern, Selbstwert stärken



## Die HABIT Tagesstruktur Maria-Rekker-Gasse bietet nach einer Erweiterung neun Menschen mit Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf ein individuelles, sinnstiftendes Arbeitsumfeld.

„Unser Ziel ist es, den Selbstwert jedes Menschen, den wir betreuen, zu stärken, seine Kompetenzen zu erweitern und seine Persönlichkeitsentwicklung voranzutreiben.“ Wenn Bereichsleiterin Daniela Hörnig über die Kund\*innen in den HABIT Tagesstrukturen spricht, wird ihr Engagement spürbar. Hier finden Menschen mit mehrfachen Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf ein individuelles Arbeitsumfeld mit strukturiertem Entwicklungsraum vor, hier können sie betreut von kompetenten Mitarbeiter\*innen sinnvollen und sinnstiftenden Tätigkeiten nachgehen. Ein solcher Ort ist die HABIT Tagesstruktur Maria-Rekker-Gasse im zehnten Wiener Gemeindebezirk. Schon bisher wurden hier 15 Kund\*innen betreut. In den nächsten Wochen werden nun neun weitere aufge-

nommen. Zu verdanken ist dies großzügigen Umbauarbeiten, die seit September umgesetzt wurden und zur Erweiterung der Tagesstruktur führten.

### Gute Lösung für hohen Bedarf

„Wir sind damit einer Anfrage des Fonds Soziales Wien (FSW) nachgekommen“, erläutert Hörnig, die auch als Projektleiterin der Erweiterung verantwortlich zeichnet. Der Hintergrund: Der Bedarf an Tagesstruktur-Plätzen für Menschen mit erhöhtem Unterstützungs- und Pflegebedarf ist derzeit groß. Die Ablehnung eines zusätzlichen Schuljahrs für Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhöht die Nachfrage nun noch weiter. „Für Eltern und Angehörige ist das eine massive Belastung und Herausforderung, deshalb sind wir sehr

froh, dass wir nun neun weitere Plätze anbieten können“, betont Hörnig.

### Beste Voraussetzungen

Möglich wurde dies durch eine Reihe von glücklichen Fügungen: Die Räumlichkeiten der Maria-Rekker-Gasse boten bereits Potenzial für Erweiterung, da ein Teil der ebenfalls vor Ort befindlichen HABIT Wohngemeinschaft räumlich nur wenig genutzt wurde. Ein Zimmer, das für zeitlich befristetes Wohnen zur Verfügung stand, konnte etwa durch die Eröffnung des HABIT das waberl – das nun ein Zuhause auf Zeit anbietet – aufgelassen werden. „Zudem hat dieser Teil der WG einen Zugang zu einem eigenen Stiegenhaus und Lift“, nennt Hörnig einen weiteren Vorteil der Gegebenheiten. Mit der Projektfinanzierung durch den FSW stand dem Umbau schließlich nichts mehr im Wege.

### Umbau bei laufendem Betrieb

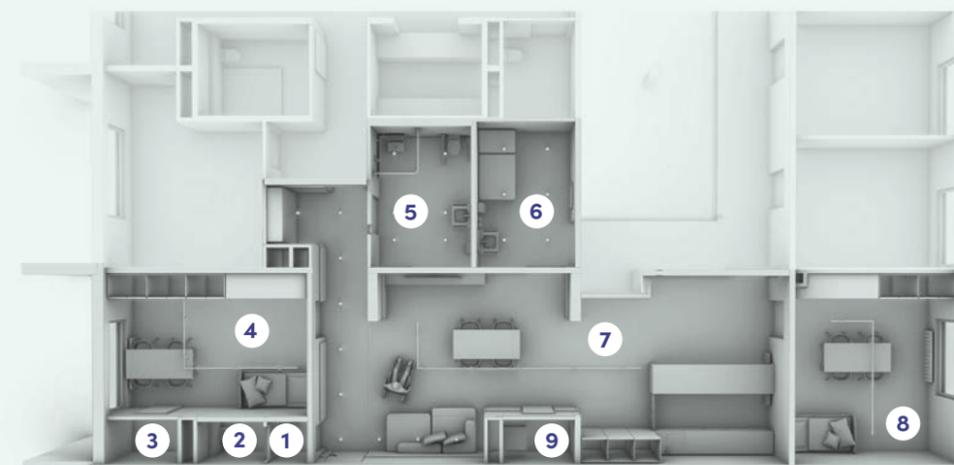
„Uns war von Anfang an wichtig, das bestehende Mitarbeiter\*innen-Team und unsere Kund\*innen der Tagesstruktur und der WG miteinzubeziehen und immer auf Stand zu halten“, betont die Projektleiterin, die dieses Vorhaben gemeinsam mit Betriebsstellenleiterin Jeanette Abel in die Tat umsetzte. Um so rasch wie möglich weitere Tagesstruktur-Plätze anbieten zu können, wurde das Projekt bei laufendem Betrieb realisiert, der Baustart

erfolgte im September. „Gemeinsam mit dem umsetzenden Architekturbüro JOSEP haben wir Pläne erarbeitet, um die Lärmbelastung für Kund\*innen wie Mitarbeiter\*innen so gering wie möglich zu halten“, betont Hörnig. Auf diese Weise wurde der hintere Teil des Wohnbereichs der WG durch eine Wand abgegrenzt und es entstanden zwei neue Gruppen, sowie ein Gemeinschaftsraum, eine kleine Küche und zwei neue Pflegebereiche mit Badezimmer, die auch die WG-Bewohner\*innen nach Arbeitsende der Tagesstruktur sowie am Wochenende nutzen können. „Eine Win-Win-Situation“, freut sich Hörnig.

### Alle an einem Strang

Auch das Mitarbeiter\*innen-Team wurde erweitert: Sieben neue Kolleg\*innen stehen nach einer Kennenlern- und Einschulphase bereit und freuen sich auf ihre neue Aufgabe. Mit Dezember werden die Kund\*innen nun nacheinander ihre neuen Arbeitsplätze beziehen. „Wir freuen uns sehr, dass wir in bedarfshohen Zeiten rasch unser Angebot erweitern konnten und dass der Umbau so reibungslos verlaufen ist“, so Hörnig. Zu verdanken sei dies neben der guten Zusammenarbeit mit dem FSW vor allem auch der reibungslosen Kommunikation zwischen allen Betriebsstellen und Kolleg\*innen, so Hörnig, die abschließend betont: „Bei HABIT ziehen eben alle an einem Strang!“

## Die erweiterte Tagesstruktur aus der Vogelperspektive



- 1 Vorraum WC
- 2 Mitarbeiter\*innen-WC
- 3 Materialienraum
- 4 Gruppenraum
- 5 Bad mit Dusche/WC
- 6 Bad mit Pflegeliege
- 7 Gemeinschaftsraum
- 8 Gruppenraum
- 9 Waschküche

# Wissen teilen, Pflege-zukunft gestalten!

Von Deutschland in die Schweiz und Liechtenstein bis nach Lettland und Italien. Das heurige Jahr markierte für das Pflegekrankenhaus Seeböckgasse den Beginn einer aufregenden Reise des Wissensaustauschs und gegenseitiger Besuche in Gesundheitseinrichtungen verschiedenster Länder.



HB Mitarbeiter\*innen: Liljana Grubescic, Daniela Metzenbauer, Petra Carina Walter, Carina Thallinger, Danijela Gicelanovic und Elmedin Salihu zu Gast im Rehasentrum Kliniken Valens

Über den Tellerrand zu blicken, die Perspektive zu wechseln, neues Wissen zu gewinnen. Marie Cris Gambal, Pflegedirektorin des HB Seeböckgasse, weiß, dass diese Fähigkeiten in Zeiten des demografischen Wandels für Mitarbeiter\*innen im Gesundheits- und Sozialbereich besonders wichtig sind.

„Die Spielregeln für Teams und Netzwerke haben sich grundlegend geändert. Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Organisationen kann

uns helfen, uns an moderne Organisationsstrukturen anzupassen“, sagt sie. Schon vor längerem habe man deswegen im Haus der Barmherzigkeit der internationalen Zusammenarbeit die Türen geöffnet – etwa mit der Teilnahme an Programmen wie Erasmus+. „Im Pflegekrankenhaus Seeböckgasse gehen wir mit unseren Initiativen einen Schritt weiter“, so die Pflegedirektorin. Sie wolle eine Vorreiterrolle im Bereich des strategischen Wissensmanagements und der Pflegeentwicklung einnehmen.



Das HB Seeböckgasse stellt sich den Hospitant\*innen vor

## Erfahrungsaustausch und wertvolle Erkenntnisse

Dazu kooperiert das Team Seeböckgasse mit der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) sowie der Rehabilitationsklinik Valens. Zu beiden Einrichtungen begaben sich heuer sechs Kolleg\*innen auf einen aufschlussreichen Hospitationsbesuch. Über mehrere Tage tauchten sie dort tief in Fachthemen wie Palliative Care, Demenz, Rehabilitation, neurologische Pflege und therapeutische Interventionen ein. Kurze Zeit später erfolgte der Gegenbesuch der LAK in Wien. Die Leiterin der HB Pflegeentwicklung, Daniela Metzenbauer, fasst zusammen: „Unser Aufenthalt hat uns viele wertvolle Erkenntnisse und Inspirationen für die Entwicklung der Pflegepraxis gebracht. Um die Attraktivität der Langzeitpflege zu fördern, ist es entscheidend, offen für Neues zu sein.“

## HOPE: Brücken über Ländergrenzen hinweg

Auch das Austauschprogramm HOPE (Hospitals for EurOPE), an dem das HB Seeböckgasse teilnimmt, fördert den Wissensaustausch über Ländergrenzen hinweg. So begrüßte das Pflegekrankenhaus im Sommer Gäste aus Deutschland, Lettland und Italien. Dieser Referenzbesuch, der in Zusammenarbeit mit den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz organisiert wurde, bot den internationalen Kolleg\*innen spannende Einblicke in die Gestaltung von Pflegeentwicklung, Kinästhetik, Wundmanagement und Demenzarbeit im HB. „Wir setzen nicht nur auf theoretische Weiterbildungen. Fachwissen entsteht auch durch Networking mit Gesundheitseinrichtungen weltweit“, sagt Marie Cris Gambal über das Austauschprogramm.

## Internationale Kongresse

Ein weiterer wichtiger Baustein der Globalisierungsstrategie ist die Teilnahme an internationalen Kongressen. In diesem Jahr war das HB Seeböckgasse beim Schweizer Pflegekongress in Bern vertreten. Kollegin Verena Moser-Siegmeth hielt einen Vortrag über die Auswirkungen von gutem Schlaf auf die Gesundheit von Bewohner\*innen. Des Weiteren war das Team der Pflegeentwicklung mit dem Posterbeitrag „Die geriatrische Advanced Practice Nurse, Mission (im-)possible?!“ vertreten. „Schon während meiner Ausbildungszeit hörte ich immer wieder von der fortschrittlichen und innovativen Pflege, die in der Schweiz praktiziert wird. Durch meinen Besuch konnte ich mich persönlich davon überzeugen“, freut sich Verena Moser-Siegmeth.

*„Die Spielregeln für Teams und Netzwerke haben sich grundlegend geändert.“*



HB Kolleginnen Marie Cris Gambal, Martina Walcher und Carina Thallinger treffen vier HOPE-Teilnehmer\*innen

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Pflegeeinrichtungen und Kolleg\*innen aus Nachbarländern soll im HB Seeböckgasse fortgesetzt und intensiviert werden, verrät uns die Pflegedirektorin abschließend: „Mit unserer spannenden Wissensreise in andere Länder möchten wir den Pflegestandort Seeböckgasse fit für die Herausforderungen der Zukunft machen.“ Die Weichen dafür sind gestellt.

# Ins Ehrenamt reinschnuppern



**Während andere gedanklich schon im Urlaub waren, tauchten zwei Schulklassen im Haus der Barmherzigkeit in die Welt des Ehrenamts ein. Diese Gelegenheit bot sich im Rahmen der Wiener Ehrenamtswoche von WIENXTRA, die in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien einen Schwerpunkt auf das Gemeinwohl legt.**

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir – und das trifft besonders auf die Wiener Ehrenamtswoche zu. Dabei konnten Schüler\*innen Organisationen kennenlernen, bei denen sie sich sozial engagieren können. Zwei Gruppen, eine von der Polytechnischen Schule Wien West und eine von der BAfEP De La Salle – Strebersdorf, nutzten diese Gelegenheit, um den HABIT Garconnierenverbund in der Seestadt und das Pflegekrankenhaus in der Tokiostraße zu besuchen.



Dort erfuhren die Schüler\*innen in verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten, wie sie leicht Kontakt zu unseren Bewohner\*innen und Kund\*innen herstellen und diese besser kennenlernen können. Zudem tauchten sie spielerisch in die Situation ein, wie es ist, selbst auf Unterstützung angewiesen zu sein, und sammelten dadurch wertvolle Erfahrungen.

## Selbstverständlich inklusiv

Unter dem inspirierenden Motto „Einfach machen“ besuchten Schüler\*innen der Polytechnischen Schule PTS18 den HABIT Garconnierenverbund in der Seestadt. Gemeinsam mit Kund\*innen, Kolleg\*innen und Praktikant\*innen aus dem Zentrum für Arbeit und Begegnung (ZAB) setzten sie das Motto in die Tat um und erlebten einen Tag voller Action, Begegnungen und neuer Eindrücke.



Auf dem Programm standen unter anderem eine spannende Foto-Rallye durch die Seestadt und ein Ausflug mit der U-Bahn in den Prater. „Es war eine großartige und bereichernde Erfahrung für alle. Besonders beeindruckt hat uns die Offenheit der Schüler\*innen gegenüber Menschen mit Behinderungen“, zeigt sich die Freiwilligenkoordinatorin von HABIT, Cornelia Feigl, begeistert.

## Austausch der Generationen

Im HB Tokiostraße drehte sich alles um das Thema „Orte der Jugend“. Dort haben zwölf Schüler\*innen der Bundesanstalt für Elementarpädagogik gemeinsam mit den Bewohner\*innen gesungen, getanzt und gedanklich eine Reise zu den Orten der Jugend und an ferne Reiseziele unternommen. „Es war ein wunderbarer Austausch der Generationen, der von drei unserer engagierten ehrenamtlichen Kolleg\*innen kompetent begleitet wurde“, berichtet Christian Schober, der Ehrenamtskoordinator der Tokiostraße.

*„Es war eine großartige und bereichernde Erfahrung für alle. Besonders beeindruckt hat uns die Offenheit der Schüler\*innen.“*



Was den Schüler\*innen dabei am meisten gefallen hat, verriet uns in der Abschlussrunde: „Besonders aufregend war es, selbst in einen Rollstuhl zu steigen und damit zu fahren.“ „Die Menschen hier kennenzulernen.“ „Das gemeinsame Lachen mit den Bewohner\*innen und die Möglichkeit, ihnen eine Freude zu bereiten.“ „Es hat mir alles gefallen. Das können wir das nächste Jahr gerne wieder machen!“



## FRIDOLINA: Kennenlernen & Vorfreude

Schon lange vor der offiziellen Eröffnung bot sich den neuen Teammitgliedern die Gelegenheit, einander näher kennenzulernen. Im Sommer knüpften sie beim FRIDOLINA Café erste Verbindungen und erkundeten gemeinsam die Baustelle in der Seeböckgasse. Dieser exklusive Einblick ließ die Vorfreude auf das Kinder- und Jugendlichenpflegeprojekt wachsen. Der Startschuss für die Zusammenarbeit fiel Anfang September mit einem Welcome Day. Seither bereiteten sich die neuen Kolleg\*innen in Schulungen und mit Hospitationen auf ihre Aufgaben vor. Insgesamt werden zwischen 50 und 60 Mitarbeiter\*innen für FRIDOLINA im Einsatz sein. Herzlich willkommen in unserer großen HB Familie!

## Nervenkitzel beim Fußballspiel



Beim diesjährigen Inklusions-Cup erzielte das zehnköpfige Kolleg\*innen Team von HABIT den 7. Platz. Das Fußballturnier wurde von den Betriebsratsteams von BALANCE – Leben ohne Barrieren und KoMit organisiert und stand ganz im Zeichen von Fairness und Spaß. Ein herzliches Dankeschön ergeht an Teamkapitän Stefan Kleiner sowie an die geschätzten Kund\*innen und Kolleg\*innen, die das HABIT Fußballteam auf der ASKÖ-Spenadlwiese mit enthusiastischem Beifall angefeuert haben. Gratulation an das Team HABIT!

## Wege aus dem Versorgungsnotstand



Ende September versammelte unsere Fachveranstaltung „chronisch\_konkret“ rund 100 Teilnehmende aus dem Sozial- und Gesundheitswesen im Haus der Barmherzigkeit, um gemeinsam über Lösungen für die Versorgung chronisch kranker Menschen zu diskutieren. In seiner Keynote plädierte Willy Oggier, einer der führenden Gesundheitsökonomien der Schweiz, für eine Debatte, die sich nicht an den Schwächen, sondern an den Potenzialen orientiert. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion statt, in der vielversprechende Modelle für

neue Versorgungsansätze erörtert wurden. An dieser Diskussion beteiligten sich renommierte Expert\*innen, darunter: Andrea Kapounek, Geschäftsführerin im Haus der Barmherzigkeit, Filip Deimel, Leiter der Gruppe Gesundheit und Soziales des Landes Niederösterreich, Alexandra Kautzky-Willer, Leiterin der klinischen Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel an der Medizinischen Universität Wien, Evelyn Kölldorfer-Leitgeb, Generaldirektorin des Wiener Gesundheitsverbundes, sowie Peter Willroider, Abteilungsleiter im Fachbereich Pflege und Betreuung des Fonds Soziales Wien. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Tageszeitung „Die Presse“ als Medienpartnerin im Seminarzentrum Campus Collegialität umgesetzt.

## Frühlingsfest im Stadtheim



Das lang ersehnte Eröffnungsfest des Stadtheims im Frühjahr war ein voller Erfolg. Neben lieben Bewohner\*innen, ihren Angehörigen und engagierten Mitarbeiter\*innen durften auch prominente Persönlichkeiten wie Bürgermeister Klaus Schneeberger und Landtagsabgeordneter Franz Dinobl unter den zahlreichen Gästen begrüßt werden. Die Veranstaltung bot ein erstklassiges Unterhaltungsprogramm, darunter Live-Musik von Tim und Peer sowie eine Vernissage, bei der beeindruckende Kunstwerke talentierter Bewohner\*innen präsentiert wurden. Mitte September gab es einen weiteren Grund für Jubelstimmung: Erstmals seit der Vollinbetriebnahme 2022 erreichte das HB Pflegeheim die 100-prozentige Auslastung. Herzlichen Glückwunsch, liebes Stadtheim!



## Inspirierender Team-Tag



Mitte September kamen mehr als 150 motivierte Kolleg\*innen aus den niederösterreichischen HB Pflegeheimen in den beeindruckenden Gemäuern der Burg Perchtoldsdorf zusammen. Der außergewöhnliche Teamtag bot eine vielfältige Mischung aus inspirierenden Vorträgen und interaktiven Aktivitäten. Unter anderem teilten zwei hochrangige Gastredner\*innen wertvolle Erkenntnisse und Einsichten: Ali Mahlodji, der Gründer und ehemalige CEO von watchado.com, und Margit Schäfer, eine TOP-Pflegeausbilderin und Gesundheitsberaterin. In interaktiven Sessions gab es für die Kolleg\*innen auch Gelegenheit, sich auszutauschen und neue Ideen zu entwickeln. Ein weiterer Höhepunkt waren die Auftritte der Improvisationstheatergruppe Improvista Social Club und des Gitarristen Heimo Trixner.



## Bunt, frisch, knallig, schön

Mit großer Freude blicken wir auf unser heuriges Sommerfest in der Ottakringer Brauerei zurück. Über 650 Kolleg\*innen tauchten dem Motto entsprechend in ein farbenfrohes Meer aus bunten Kleidern, feierten, plauderten, gustierten und

tanzen bis in die frühen Morgenstunden. Höhepunkt war der mitreißende Live-Auftritt der Band Erwin & Edwin. Mit ihrer einzigartigen Mischung aus Blasmusik, Rap und Rock sorgten sie für rege Begeisterung. Anschließend begab man sich in die Disco-Nacht, die von der talentierten Kollegin Katalin Mesterhazy, auch bekannt als Djane Kata, gestaltet wurde. Unsere Vielfalt und Individualität waren an diesem besonderen Abend deutlich spürbar.



# Narrative Medizin

Mit einem neuen Konzept rückt die Medizin die Sichtweise von Patient\*innen stärker in den Mittelpunkt der ärztlichen Behandlung. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei auch die relative Autonomie.



„Guten Tag, ich bin hier Ihre Ärztin und möchte gerne einiges über Ihren Körper, Ihre Gesundheit und Ihr Leben erfahren. Bitte erzählen Sie mir, was ich von Ihnen wissen sollte, um sie bestmöglich behandeln zu können.“ Anfangs mag dieser Gesprächseinstieg ungewohnt erscheinen. Oder wüssten Sie, wie Sie spontan antworten würden?

### Das Potenzial von Erzählungen

Doch dahinter verbirgt sich ein relativ junges Konzept in der Medizin, das einen wichtigen Perspek-

tivwechsel aufzeigen will. Die „narrative Medizin“, die ihren Ursprung in der Palliativmedizin hat, fokussiert auf die subjektiven Geschichten der Patient\*innen. Diese vielversprechende Methode wurde von Dr. Rita Charon, einer Ärztin und Literaturwissenschaftlerin an der Columbia University, entwickelt. Im Haus der Barmherzigkeit hat es bereits eine lange Tradition, den Menschen hinter der Krankheit zu sehen. Mit der Methodik der narrativen Medizin kann dieser Ansatz noch tiefer verankert werden.



In Gesprächen nutzt Dr. Weber bewusst Techniken der narrativen Medizin, um besser zu erfahren, was ihre Patient\*innen wirklich bewegt

*„Durch den narrativen Ansatz bin ich in der Lage, eine stabilere, vertrauensvolle Beziehung mit Patient\*innen aufzubauen.“*

Für Dr. Verena Weber liegt der entscheidende Vorteil der narrativen Methode in ihrer Nähe zu den tatsächlichen Bedürfnissen der Patient\*innen. So zeigt sich die Ärztin, die im Pflegekrankenhaus in der Seeböckgasse tätig ist, überzeugt: „Seinen Patient\*innen diese offene Frage gleich zu Beginn zu stellen, kann helfen, rasch das Wesentliche in Erfahrung zu bringen. Was ist es denn wirklich, was die Patient\*innen bewegt, und was führt sie hierher?“ Es geht also darum, zunächst zuzuhören und ausreden zu lassen.

### Das gegenseitige Vertrauen stärken

Narrative Medizin hilft besonders dabei, den Menschen als Ganzes wahrzunehmen und Vertrauen aufzubauen. Gezielte Fragen in der herkömmlichen Anamnese laufen oft Gefahr, zu einschränkend zu sein, wie die Ärztin erklärt: „Wenn man von Anfang an zu stark auf die Diagnose fixiert ist, können

wichtige Informationen übersehen werden, die jedoch für den weiteren Therapieverlauf und letztendlich die Gesundheit der Patient\*innen von Bedeutung sind.“

An die Geschichten, die in den gemeinsamen Gesprächen geteilt werden, kann Dr. Weber im weiteren Verlauf immer wieder anknüpfen. „Durch den narrativen Ansatz bin ich in der Lage, eine stabilere, vertrauensvolle Beziehung mit Patient\*innen aufzubauen, und kann so einen besseren Therapieerfolg und eine höhere Zufriedenheit erzielen.“

### Zentraler Nutzen für die relative Autonomie

Mit der Methode der narrativen Medizin können die Grundbedürfnisse von Bewohner\*innen viel genauer in Erfahrung gebracht und in der Pflege und Betreuung stärker berücksichtigt werden. Dies gewinnt besondere Bedeutung bei Bewohner\*innen, die aufgrund von Krankheiten erhebliche Einschränkungen erleben. „Für unsere Arbeit ist diese relative Autonomie unserer Bewohner\*innen, also die größtmögliche Selbständigkeit trotz erheblicher Einschränkungen, sehr wichtig. Denn die Erfahrung zu machen, Dinge auch nur im Kleinen mitbestimmen zu können, birgt einen großen Mehrwert für die Lebensqualität unserer Bewohner\*innen“, so Prim. Dr. Matthias Unseld, der ärztliche Leiter des Pflegekrankenhauses Seeböckgasse. Die weiteren Schritte zur Implementierung des Konzepts im Haus der Barmherzigkeit werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Palliativtreffen sowie im interdisziplinären Austausch erarbeitet.

# Sonne tanken, Kosten senken!

**In Zeiten des Klimawandels wird der Ruf nach nachhaltiger Energieversorgung lauter. Daher setzt das Haus der Barmherzigkeit auf die Kraft der Sonne und auf Energiesparen.**



Ein heißer Sommertag, der Himmel ist fast wolkenlos, die Hitze flimmert. Aus der Vogelperspektive sieht man ein lang gestrecktes Hausdach, auf dem sich ein kohlrabenschwarzes Panel an das andre reiht. In Summe ergeben sie eine große Anlage, die Sommer wie Winter das Ziel verfolgt, Sonnenlicht in elektrische Energie umzuwandeln.

## Die Sonne als kostenlose Energielieferantin

Stolz zeigt der Leiter der Haus- und Medizintechnik, Ralph-Alexander Aichinger, seine Drohnenaufnahmen der neuesten Photovoltaikanlage auf dem Urbanusheim und zieht bereits ein zweites Bild hervor. Darauf ist das Dach des Stephansheims zu sehen, das vollständig mit einer Solarinstallation mit 69-Kilowatt-Peak (kWp) ausgestattet ist. In diesem Jahr wurden bereits zwei dieser Systeme in Betrieb genommen, ein drittes ist für das Stadtheim bestellt worden. Diese Photovoltaikanlage wird eine beachtliche Leistung von 95 kWp erbringen.

## Klimaschutz und beeindruckende Einsparungen

„Die drei PV-Anlagen ermöglichen es uns, einen erheblichen Teil unseres täglichen Strombedarfs selbst zu produzieren. Davon decken wir im Jahreschnitt rund ein Viertel ab“, freut sich Aichinger, und sein Lächeln wird noch breiter, als er den konkreten Beitrag für den Klimaschutz vorrechnet. Insgesamt spart das HB beeindruckende 251 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr ein – das entspricht einem Wald mit 2.445 Bäumen.



Gründerin 1001 Dach, Cornelia Daniel, und Ralph-Alexander Aichinger

Um nicht nur der Umwelt etwas Gutes zu tun, hat sich das HB kürzlich auch der Initiative „1001 Dach“ angeschlossen, die in acht Jahren 1001 Photovoltaikanlagen auf niederösterreichischen Unternehmensdächern installiert hat.

„Jedes installierte Photovoltaikdach unterstützt die Hilfsorganisation Licht für die Welt mit einer großzügigen Spende“, betont der HB Mitarbeiter. Das 978. von 1001 Dächern befindet sich auf dem Stephansheim.

Die Photovoltaikanlagen markieren den Beginn einer Reise in eine energieautarkere Zukunft. Denn bei Neubauprojekten wird im Haus der Barmherzigkeit künftig anstelle von thermischen Solaranlagen (Warmwasserproduktion) ausschließlich auf Photovoltaiksysteme gesetzt. Sie haben den weiteren Vorteil, dass sie wesentlich kostengünstiger in der Errichtung und im Betrieb sind. Die gestiegenen Energiekosten würden insbesondere für Einrichtungen im Gesundheitswesen eine große Herausforderung darstellen. „Wir müssen rund um die Uhr in Betrieb sein, da kommt so einiges zusammen“, so der Leiter der Haus- und Medizintechnik.

## Neubauprojekte mit Sonnenenergie

Voller Vorfreude erwartet Ralph-Alexander Aichinger das Neubauprojekt Clementinum, in dem die bisher größte Photovoltaikanlage im HB mit einer Leistung von 300 kWp installiert wird. Die geplante Installation wird voraussichtlich eine Energieeinsparung von etwa 39 Prozent im Jahr bewirken und in diesem Zeitraum den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um beeindruckende 87 Tonnen reduzieren. Wegen der jüngsten Energiepreisentwicklung werde sich die Investition innerhalb von fünf Jahren amortisieren.

„Ein zusätzlicher Nutzen dieser Installation ist, dass sie bei einem Stromausfall wie eine unterbrechungsfreie Stromversorgung verwendet wird.“ Das erhöhe die Versorgungssicherheit, entlaste das Notstromaggregat und reduziere den Dieserverbrauch.

Die Erderwärmung führt dazu, dass Ereignisse wie Sturm, Regen, Gewitter und Hagel intensiver auftreten können. Dies und der gestiegene Energiehunger kann zu Stromausfällen und sogar zum Blackout führen. Ralph-Alexander Aichinger unterstreicht jedoch, das HB sei auf solche Ausnahmesituationen gut vorbereitet: von interdisziplinär erarbeiteten Notfallkonzepten und -maßnahmen bis hin zu einem umfassenden Sicherheitsnetz, das



PV-Anlage Stephansheim

die Strom- und Lebensmittelversorgung sowie die Logistik im Ernstfall aufrechterhält (weitere Informationen birgt der QR-Code rechts).



## Energiesparen für eine nachhaltige Zukunft

„Im besten Fall sollten wir erst gar nicht auf solche Konzepte zurückgreifen müssen“, sagt der Leiter der Haus- und Medizintechnik. Daher empfehle er präventive Maßnahmen für einen sparsamen und bewussten Umgang mit Energie. Im Haus der Barmherzigkeit wurden die Mitarbeiter\*innen letztes Jahr durch die Initiative Gemeinsam.sicher im Energiesparen geschult.



**Gemeinsam  
sicher.**

Machen Sie auch zu Hause mit! Wir alle können einen Beitrag leisten, indem wir Energie sinnvoll einsetzen. Das kann so einfach sein wie das Benutzen von Treppen statt Aufzügen, das bewusste Einstellen der Raumtemperatur auf 20–22 Grad Celsius, das Abdrehen der Heizkörper vor dem Lüften, das Vermeiden von Standby-Verbrauch, die seltenere Verwendung von Wäschetrocknern, das Reduzieren des Bügelns und die Zurückhaltung beim Betreiben von Spielkonsolen. „Diese Maßnahmen helfen nicht nur dabei, die Energieversorgung stabiler zu gestalten, sondern sind auch im Einklang mit unserer Vision einer nachhaltigen Zukunft“, so Ralph-Alexander Aichinger abschließend.

# Neue Köpfe im Haus der Barmherzigkeit

Das Haus der Barmherzigkeit hat viele Gesichter. Hier stellen wir Ihnen spannende Neuzugänge und erfolgreiche Aufsteiger\*innen vor.



## Wechsel in der Ärztlichen Direktion der Tokiostraße

Dr. Michael Feurstein, seit 2006 im HB tätig, stammt ursprünglich aus Bonn und zog 1980 nach Österreich, wo er sein Medizinstudium an der Medizinischen Universität Wien absolvierte.

Als Arzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Chirurgie ist er in seiner Rolle als Stationsarzt auf der gerontopsychiatrischen Abteilung St. Severin im HB Tokiostraße tätig. Im Herbst 2022 übernahm er zusätzlich die Position des stellvertretenden Ärztlichen Direktors am Standort. In dieser Doppelrolle dient er als Bindeglied zwischen der Basis und der kollegialen Führung und bewältigt diese anspruchsvolle Doppelrolle mit Bravour.



## Neue Akzente bei SANA Catering

Seit März leitet die langjährige SANA Küchenleiterin Aloisia Schoisengeier mit großer Leidenschaft als gewerbliche Geschäftsführerin die Geschicke des HB Tochterunternehmens an der Seite von Gerald Stohlmann.

Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Sabine Gstöttner sowie einem sehr motivierten Team, bestehend aus Johann Egger (Standortleiter Seeböckgasse und Cateringleiter), Michael Lang (Küchenleiter Clementinum), Thomas Nicham (Standortleiter Tokiostraße), Alexander Stocker (Küchenleitung Stadtheim) und Sandra Pably (Betriebsleitung Horn), engagiert sie sich täglich für eine bestmögliche Speisenqualität und ein wertschätzendes Arbeitsumfeld.



## Tokiostraße erhält Leitung für operatives Pflegemanagement

Im April übernahm die erfahrene Pflegeexpertin Elisabeth Hahn mit drei Jahrzehnten Berufserfahrung die Leitung des operativen Pflegemanagements im HB Pflegekrankenhaus

Tokiostraße. In dieser neu geschaffenen Funktion konzentriert sie sich darauf, Stärken zu erkennen und hervorzuheben, Innovationen zu initiieren, Aufgaben zu verteilen, Lösungen zu finden und ihre Umsetzung zu begleiten. Der Pflegedirektor Matthias Schlemitz beschreibt seine Stellvertreterin als einfühlsam und zielgerichtet. Zusätzlich beeindruckt die begeisterte Radlerin damit, dass sie ihren knapp anderthalbstündigen Arbeitsweg meist mit dem Fahrrad zurücklegt.



## Erfahrene Unterstützung für HB Pflegeheime Niederösterreich

Karin Veith trat im August die neue Position als Assistenz der niederösterreichischen Pflegeheime im HB an. Zuvor war sie 13 Jahre bei Lebenswelt Heim – Bundesverband der

Alten- und Pflegeheime Österreichs tätig, wo sie sich vor allem in den Bereichen Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Büroorganisation auskannte. In ihrer neuen Rolle zeichnet sie sich besonders durch ihre Flexibilität und hervorragende organisatorische Fähigkeiten aus. Die Südsteirerin hat eine besondere Leidenschaft für den zwischenmenschlichen Austausch und legt großen Wert auf die Zusammenarbeit im Team. Sie freut sich darauf, die zukünftige Entwicklung der Pflegeheime in Niederösterreich mitzugestalten und gesteckte Ziele gemeinsam zu erreichen.



## Änderung im Clementinum-Führungsteam

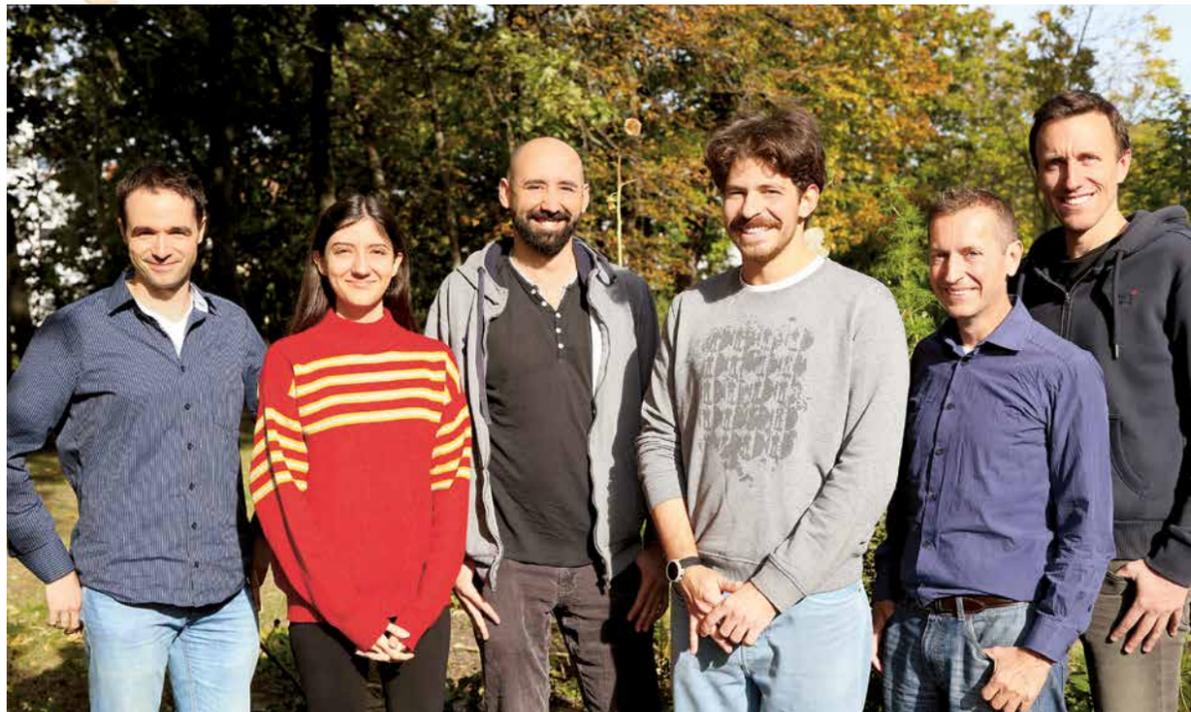
Im Oktober hieß das Clementinum Anita Grafeneder als neue Pflegedienstleitung willkommen. Die gebürtige Niederösterreicherin bringt beeindruckende berufliche Erfahrung

aus zumeist leitenden Positionen im Pflegebereich im Laufe der letzten über 30 Jahre mit, darunter bei Caritas, dem Hilfswerk und verschiedenen Krankenhäusern. Sie legt größten Wert auf klare, respekt- und humorvolle Kommunikation und sieht es als ihre wichtigste Aufgabe, mit ihrem Team die Rahmenbedingungen für die bestmögliche Pflege und Betreuung der Bewohner\*innen kontinuierlich zu verbessern.





# Mehr Zeit für das Wesentliche!



Das Projektteam: Kolleg\*innen von AAF, OSSI Austria und FH Technikum Wien

**Die DigiBox, das jüngste Projekt der Akademie für Altersforschung am Haus der Barmherzigkeit (AAF), ist ein kleines Gerät mit großer Wirkung. Sie ermöglicht Bewohner\*innen und ihren Angehörigen mühelosen Zugang zu persönlichen Informationen und schafft gleichzeitig Erleichterung für das Pflegepersonal.**

In der Pflege ist die Kommunikation zwischen Angehörigen und Mitarbeiter\*innen von unschätzbarem Wert. Je mehr Informationen über die Bewohner\*innen verfügbar sind, desto besser kann

die Pflege gestaltet werden. Das wiederum steigert den Therapieerfolg. Allerdings ist nicht jeder Informationsaustausch gleichermaßen nützlich.



Matei Capatu, AAF-Mitarbeiter

„Wenn Familienmitglieder der Bewohner\*innen immer wieder nach dem Essens- oder Therapieplan fragen, kostet es viel Zeit, darauf zu antworten“, betont Matei Capatu, Mitarbeiter der Akademie für Altersforschung, nach umfassenden Befragungen unter Mitarbeiter\*innen. Selbstverständlich sei es wichtig, dass sich Angehörige um das Wohlbefinden ihrer Lieben sorgen, jedoch haben die HB Kolleg\*innen auch andere wichtige Aufgaben zu erledigen, die dadurch manchmal zu kurz kommen. Hier schafft das neue Projekt der Akademie für Altersforschung, die DigiBox, Abhilfe.

### Einfacher digitaler Zugang

Damit gemeint ist ein einfach zu bedienendes Senior\*innen-Tablet, das viele persönliche Informationen abbildet. Die Aktivierung des Geräts erfolgt ohne Tastatureingabe mittels NFC-Technologie. Man muss lediglich eine personalisierte Karte auflegen. Bewohner\*innen und ihre Angehörigen können dann eigenständig wöchentliche Termine und ausgewählte Speisen einsehen. Auch die Eingabe für Heimhilfen und Pflegekräfte wird durch die smarte Anwendung erleichtert, insbesondere wenn kein Zugriff auf einen PC besteht. Doch das ist noch nicht alles: Die Box soll auch den Austausch von Fotos ermöglichen.

Dazu sollen nicht nur Bilder von der Familie empfangen, sondern auch Alltagsmomente oder Feiern der Bewohner\*innen mit den Angehörigen geteilt werden. „Der bilaterale Fotoaustausch ist eine Idee, die wir derzeit im Projekt weiter verfeinern“, sagt Capatu. Angehörige hätten damit die Möglichkeit, über ein Online-Portal einzusteigen, dort freigegebene Informationen einzusehen und die Fotos zu betrachten.

„Wir sind uns darüber im Klaren, dass derzeit nur wenige Bewoh-

ner\*innen über digitale Kompetenzen verfügen“, ergänzt der AAF Mitarbeiter. Doch das Forschungsprojekt adressiere auch kommende ältere Generationen und man vertraue auf die einfache und intuitive Handhabung der DigiBox.

### Partnerschaften und Datenschutz

An dem von der Arbeiterkammer geförderten Projekt forscht die Akademie für Altersforschung gemeinsam mit OSSI Austria (Open Source for Social Inclusion) und der FH Technikum Wien. Die Aufgabenverteilung zwischen den Projektpartner\*innen ist klar definiert: OSSI Austria arbeitet an der Entwicklung der technischen Grundlage, während sich die FH Technikum Wien auf die Benutzungsfreundlichkeit konzentriert. Gleichzeitig führt die Akademie für Altersforschung im Haus der Barmherzigkeit Befragungen durch, um ein besseres Verständnis für die Abläufe und die Bedürfnisse der Pflegekräfte und Bewohner\*innen zu erlangen.

Wie bei anderen digitalen Lösungen im Bereich der Pflege stellt sich auch bei der Entwicklung der DigiBox die Frage nach dem Datenschutz. Für die Projektpartner\*innen hat dieser oberste Priorität. In mehreren Diskussionsrunden wird sorgfältig abgewogen, welche Informationen der Bewohner\*innen geteilt werden sollen und welche nicht. „Wir bemühen uns, eine gute Balance zu finden, bei der wir transparent sind, aber gleichzeitig die Privatsphäre respektieren“, erklärt Capatu.

Das Projektziel für das Jahr 2024 ist die Entwicklung eines Prototyps, der im Haus der Barmherzigkeit getestet und weiterentwickelt wird. Man darf schon gespannt auf das Endergebnis sein!





# Das HB Wissens- abenteuer



**Im Haus der Entwicklung ist lebenslanges Lernen fest verankert. Eine vielfältige Auswahl an Seminaren und die aktive Einbindung der Mitarbeiter\*innen stehen im Fokus.**

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Dieses alte chinesische Sprichwort spiegelt sich auch in der Unternehmenskultur im Haus der Barmherzigkeit wider.

„Wir sind überzeugt, dass nur gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter\*innen den hohen Qualitätsstandards in der interdisziplinären Langzeitbetreuung gerecht werden können“, betont Institutsdirektor Christoph Gisinger. Ein breites Angebot an Aus-, Fort- und Weiterbildungen seien dafür das A und O.



## Haus der Entwicklung

Das Herzstück der HB Bildungsinitiative bildet ein Seminarkatalog für alle Mitarbeiter\*innen. Er umfasst rund 130 Kurse aus verschiedenen Bereichen und orientiert sich am Konzept Haus der Entwicklung (siehe S. 37 oben). „Wir laden alle dazu ein, in diesem Haus ein aufregendes Wissensabenteuer zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung zu erleben“, sagt die Personalentwicklerin Sabine Zech. Sie ist für die Gestaltung des HB Seminarkatalogs verantwortlich und führt die zugrunde liegende Idee weiter aus: „Ähnlich den Räumen eines Hauses haben wir für unsere Seminare verschiedene Lernbereiche definiert.“

- **Der Raum der Reflexion:** Anhand von Seminaren wie „Selbstorganisation und Zeitmanagement“ finden Mitarbeiter\*innen zu Resilienz und innerer Balance.
- **Der Raum der Gesundheit:** In Kursen wie „Wellbeing statt Stressfeeling“ lernt man Werkzeuge für mehr Wohlbefinden am Arbeitsplatz kennen.
- **Der Raum der Vernetzung:** Dort fördern Seminare wie das Format der Denkwerkstatt den Wissensaustausch.
- **Der Raum des Wissens:** Dieser Bereich vermittelt Wissen über Führung, Organisationskennzahlen und mehr – etwa anhand des Kurses „Konfliktmanagement“.
- **Das Fundament:** Hier werden auf Leit- und Führungsleitbild basierende Werte und Haltungen nähergebracht – zum Beispiel im Seminar „Führungs- und Organisationskultur“.

## Haus der Entwicklung



*„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“*



PE-Mitarbeiterin Sabine Zech

## Interne Talente und externe Expert\*innen

„Mir ist wichtig, dass die HB Mitarbeiter\*innen sowohl fachlich als auch persönlich wachsen können. Daher macht es mir großen Spaß, für sie ein maßgeschneidertes und erstklassiges Angebot bereitzustellen“, sagt Sabine Zech. Sie organisiert im HB Fortbildungen zur Persönlichkeitsentwicklung und die Weiterbildung von Führungskräften. Dabei sucht sie ständig nach passenden externen Anbieter\*innen und internen Trainer\*innen. Im Bereich der Führungskräfteentwicklung bringen verschiedenen HB Fachbereiche ihre Expertise ein und stellen Vortragende zur Verfügung.

## Partizipation ist gefragt!

Im Sommer wurden alle Mitarbeiter\*innen zu einer Umfrage eingeladen. Dabei wurden die verschiedenen Aspekte des Kursangebots hinsichtlich beruflicher und persönlicher Entwicklung sowie Gesundheit genauer betrachtet. Über die Ergebnisse zeigt sich die Personalentwicklerin begeistert:

„Die 142 Kolleg\*innen, die teilgenommen haben, sind sehr zufrieden mit dem Seminarangebot.“

Besonderes Interesse bestehe an Themen wie Resilienz, Achtsamkeit und Gesundheitsförderung, wozu das Angebot nun noch weiter ausgebaut werden soll. Der neue Seminarkatalog, der Ende des Jahres erwartet wird, werde alle neu aufkommenden Bedürfnisse berücksichtigen. „Das Umfrageergebnis hat mich darin bestärkt, die Kontakte zu externen Trainer\*innen weiter zu forcieren. Es haben sich bereits sehr gute Beziehungen entwickelt“, zieht Sabine Zech Bilanz.

Man darf auf viele weitere Wissensabenteuer im Haus der Barmherzigkeit gespannt sein.



# Mehr Raum für Austausch

„Durchs Reden kommen d’Leut zam“ – so ein bekanntes Sprichwort. Für die Kolleg\*innen im HB steht dafür ab März 2024 ein neuer Rahmen zur Verfügung.



„Unser neuer Seminarraum in der Paletzgasse bietet bald genügend Platz für Austausch“, sagt Cornelia Girmindl, HABIT Bereichsleiterin Wohnen. Baustart für die neue Räumlichkeit ist November, seit Februar laufen jedoch bereits Vorarbeiten. „Wichtig war uns, von Anfang an die Bedürfnisse zu erheben und Kolleg\*innen aus unterschiedlichen Bereichen einzubinden, um möglichst viele Perspektiven zu involvieren“, so Girmindl. Sie ist die Projektleiterin des neuen Seminarraums.

Zahlreiche Sichtweisen – viele gemeinsame Nenner. Der größte darunter: ausreichend Platz. Schließlich werden alleine bei HABIT rund 120 Ganztage pro Jahr für interne Fortbildungen, Besprechungen und Workshops benötigt, nicht selten kommen dafür bis zu 40 Mitarbeiter\*innen zusammen. „Bisher nutzte HABIT verschiedene Räumlichkeiten an unterschiedlichen Standorten, mit unserem neuen Seminarraum können wir nun das Raumangebot im HB erweitern“, freut sich Girmindl. In der Paletzgasse befanden sich bisher die Arbeitsplätze des Teams der Mobilen Begleitung sowie das HABIT Archiv.

Für beides wurden neue Möglichkeiten gefunden und bestehendes Mobiliar an HABIT Betriebsstellen verschenkt. „Im Sinne der Nachhaltigkeit war uns wichtig, nichts wegwerfen zu müssen“, betont Girmindl.



Umgesetzt wird der neue Seminarraum vom Architekturteam JOSEP, das auch schon für das waberl, das neue zeitlich befristete Wohnangebot von HABIT, verantwortlich zeichnete sowie aktuell auch die Erweiterung der Tagesstruktur Maria-Rekker-Gasse verantwortet. Neben einem modern ausgestatteten Seminarbereich bietet auch die Küche mit zentraler Kücheninsel eine gute Möglichkeit für gemeinsamen Austausch. „Wir freuen uns zudem besonders auf unseren 3D-Drucker“, betont Girmindl. Dieser wird ebenfalls Platz in den Räumlichkeiten finden und die Möglichkeit bieten, Elemente wie Besteckverstärkungen oder Handyhalterungen selbst zu drucken und so den Alltag der Kund\*innen weiter zu erleichtern. Auch gefeiert werden soll künftig in der Paletzgasse.



*Fröhliche Weihnachten  
und ein glückliches  
neues Jahr!*

*Teis*

Unser Blick auf  
das Haus der  
Barmherzigkeit.

HAUS DER BARMIGKEIT

[www.hb.at](http://www.hb.at)